

ZITRUS BLÄTTER

Mitteilungen des Arbeitskreises Orangerien in Deutschland e.V.

Nr. 16/2018

Editorial

Ein kurzer Rückblick auf die bisherigen Ausgaben unserer Zitrusblätter bestätigt nur zu deutlich die Notwendigkeit dieses Fachorgans, das die wirkliche Bandbreite der Orangeriekultur aufzeigt, eben als eine Praxis, die sich längst als „Kunst“ im eigentlichen Sinne erwiesen hat. Umso erstaunlicher ist es, dass die historischen Quellen und Realia zur Orangeriekultur in den meisten Museen noch immer ein stiefmütterliches Dasein fristen. Gerade die Beiträge dieser Ausgabe erweisen erneut, dass die Kultivierung der Pflanzen als Bedeutungsträger ein echtes Kulturgut darstellt, dessen Bewahrung, Weitergabe und Dokumentation, ja dessen Inhalte über Jahrzehnte sträflich vernachlässigt wurden. Umso erfreulicher sind die jüngsten Ansätze wiederbelebter Orangeriekultur in Verbindung mit historischer Feldforschung, gesellschaftlicher Kommunikation und musealer Präsentation, so wie beispielhaft in Bendeleben, Großsedlitz und Kassel stattfinden.

Der Dank, auch für diese Ausgabe gilt den Autoren und der fleißigen Redaktion.

In herzlicher Verbundenheit bin ich Ihr

Prof. Dr. Helmut-Eberhard Paulus

Alte Pflanzen in neuen Kästen

2017 wurde die Umstrukturierung des Kübelpflanzenbestandes in der Kasseler Karlsaue abgeschlossen.



*Eugenien in neuen Kästen nach historischem Vorbild auf der Orangerieterrasse,
Foto K.-H. Freudenstein, 2017*

In den letzten Jahren ist auf der Grundlage des 2004 veröffentlichten Parkpfliegewerks der Bestand der im Sommer vor dem Orangeriegebäude aufgestellten Kübelpflanzen in der Kasseler Karlsaue grundlegend geändert worden. Kugellorbeer und Phönix-Palmen wurden an Kollegen in Südhessen abgegeben und das Zitrussortiment erweitert. Nur im Bereich der Portale direkt vor dem Orangeriegebäude fehlten noch die großen säulenförmigen Pflanzen. Auf historischen Aufnahmen war nicht zu erkennen, ob es sich um Myrthen oder Eugenien handelte. Man hat sich schließlich für Eugenien entschieden.

Durch die gute Zusammenarbeit mit den Kollegen anderer historischer Gartenanlagen bekamen wir 2008 aus Charlottenburg 20 Eugenien geschenkt, 14 etwa 4 m hohe und sechs etwa 3 m hohe, streng kegelförmig geschnittene Pflanzen. Durch gezielte Schnittmaßnahmen verloren sie lang-



sam ihre strenge Form und bekamen in den nächsten Jahren ein lockeres pyramidales Aussehen. Aufgestellt sind sie mittlerweile auf der Orangerieterrasse vor den Gebäuden, zwischen den Fenstern bzw. die Eingänge flankierend, je zwei links und rechts des Hauptportals. Die Portalsituationen werden immer noch durch säulenförmig erzogene Exemplare betont, so am Mittelrisalit, unter den gerundeten Giebeln sowie an den Zugängen zum Marmorbad und dem Küchenpavillon.

Die geschenkten Eugenien waren erst 2006 in neue runde Eichenkübel gepflanzt worden. Diese hatten allerdings einen grünen Anstrich, wie es typisch für die Preußische Schlösserverwaltung ist. Da die Kübel neu waren, entschloss man sich, die Pflanzen in dieser Form vor dem Orangeriegebäude aufzustellen, auch wenn sie so nicht der historischen Vorlage entsprachen. Sie sollten erst dann umgeköpelt werden, wenn das Holz sich soweit zersetzt hatte, dass der Kübel dementsprechend beschädigt war. Nach der Saison 2015 kam man zu dem Entschluss, die Kübel durch neue zu ersetzen, da viele Holzteile schon so aufgebrochen waren, dass der Kübel nicht nur unansehnlich geworden war, sondern auch nicht mehr ausreichend Wasser bei jedem Gießgang hielt. Natürlich wollte man nun der historischen Vorlage gerecht werden und die Eugenien in eckige weiße Kästen pflanzen, sodass das Gesamtbild des Ensembles in Korrespondenz mit den Zitruskästen stimmig ist.

Die neuen Kästen sollten das gleiche Innenmaß haben wie die Alten, um zu gewährleisten, dass die Pflanzen im Kasten auch bei stärkerem Wind sicher stehen, was bei einer Höhe von rund fünf Metern ausgesprochen wichtig ist. Nach Rücksprache mit dem Schreiner der Karlsau, Herrn Berndt, stand fest, dass ein Eigenbau aufgrund der vorhandenen Maschinen in der Karlsau nicht möglich ist. Daher wurde ein Leistungsverzeichnis erstellt, um ein Angebot bei einer Böttcherei zu erfragen. Wir benötigten 14 Kästen mit Außenmaß 96x96x58 cm sowie sechs Kästen mit den Maßen 65x66x39,5 cm unbehandeltes Eichenholz, innen ausgeflammt, verschraubt, jeweils mit einem Boden aus Aluminium, mit gebohrten Wasserabzugslöchern. Bei der Angebotsvorlage waren wir dann doch sehr erschrocken über die Höhe der Summe, mit der wir nicht gerechnet hatten. Aufgrund dessen erfolgte eine Anfrage in der Schreinerei Wilhelmshöhe, bei Frau Albert, ob sie für uns den Neubau der Kästen durchführen könne. Durch ihre Zusage und



Die nach historischem Vorbild in der Wilhelmshöher Schreinerei gebauten Kästen, Foto K.-H. Freudenstein, 2016.



Mit Hilfe von Bobcat und zwei Gurten hebt Andreas Schulze die Eugenien aus dem alten Kübel, Foto K.-H. Freudenstein, 2016.

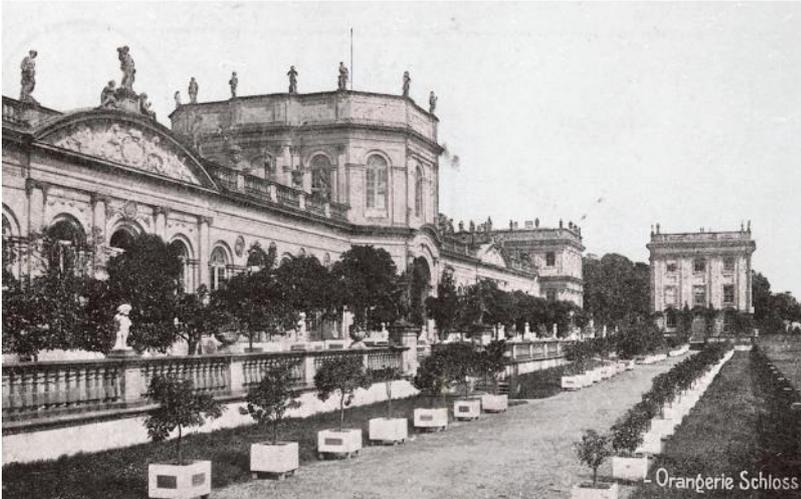


Einsetzen der Eugenien unter Druck, damit die Pflanzen fest im Kasten stehen, Foto K.-H. Freudenstein, 2016



Ausführung der Arbeiten konnten wir im April 2016 bereits die ersten Kübel umpflanzen. Durch den Eigenbau innerhalb der Gartenabteilung konnten die Kosten auf ein Sechstel reduziert werden und es wurde sehr deutlich, dass die Schreinereien ihre volle Berechtigung haben.

Das Umkübeln der Eugenien bereitete uns jedoch einiges Kopfzerbrechen, da wir keinerlei Erfahrung mit dem Verpflanzen von Kübeln dieser Größe hatten. Nur auf Fotos aus der Vorkriegszeit ist das Umkübeln dokumentiert. Damals gab es einen Flaschenzug, an dem Pflanzen optimal bewegt werden konnten. Bei uns wurden nun die Pflanzen mit Hilfe von Bobcat und zwei Gurten angehoben, mit einem Vorschlaghammer von dem alten Kasten befreit und in den neuen „eingepresst“, so dass ein Umkippen im Kasten ausgeschlossen ist. Besondere Vorsicht und Fingerspitzengefühl sind dabei von Nöten, denn die feinen Äste der Eugenien brechen schnell. Die Verwendung einer speziell für die Bedürfnisse der Eugenien gemischten Erde und einer Drainage aus zerbrochenen Tontöpfen ist natürlich selbstverständlich. Ebenfalls ist das Feststampfen der neu eingefüllten Erde wichtig, um ein späteres Absacken zu verhindern und einen windfesten Stand zu garantieren. Um das Standgewicht zusätzlich zu erhöhen, wurden sie kräftig angegossen und dann auf einem Plateauwagen vom Überwinterungsgewächshaus zum Orangeriegebäude transportiert. Die eckigen Kästen sind nun wesentlich standsicherer und können auf der Fahrt durch den Park nicht mehr umfallen.



Das Orangeriegebäude, oben 1900, Privatbesitz M. Handke, unten Foto K.-H. Freudenstein, 2016

Seit 2017 sind nun alle Eugenien umgepflanzt, so dass die Restaurierung der Karlsäue im Hinblick auf die Orangeriepflanzen, wieder einen großen Schritt vorangekommen ist.

Karl-Heinz Freudenstein





Orangerie- und Gartenkultur im Barockgarten Großsedlitz

„Sachsens Versailles in neuer Pracht“ – so wirbt der Barockgarten Großsedlitz seit dem Sommer 2017 für sich und seine Veranstaltungen. Diesen hochgreifenden Vergleich müsste man für Großsedlitz gar nicht bemühen, präsentiert sich der Barockgarten doch seit diesem Jahr in einem wunderbar restaurierten und gepflegten Zustand, der seine eigenen Qualitäten ganz besonders hervorhebt.



Das Obere Orangeriegebäude, Foto C. Gröschel, 2015

Die großen Baustellen der letzten vier Jahre sind erfolgreich abgeschlossen. Um zusätzlich zu den erfolgten Restaurierungsmaßnahmen die Attraktivität des Gartens zu steigern, plante die Schlösserverwaltung drei Ausstellungen in der Oberen und der Unteren Orangerie mit unterschiedlichen Schwerpunkten. Da zum Ende des Jahres 2016 schließlich der Museumsshop aus dem östlichen Pavillon der Oberen Orangerie ausgezogen war, bot sich dieser als Ausstellungsraum an. In jedem Fall war besondere Rücksicht auf die Nutzung der Orangerien zu nehmen. Beide Gebäude dienen derzeit hauptsächlich ihrem ursprünglichen Zweck, d. h. im Winterhalbjahr ziehen die Orangeriepflanzenbestände ein. Dieser rein gärtnerischen Nutzung müssen Aus-

stellungen im selben Zeitraum weichen, so dass sie leicht abbaubar und platzsparend zu lagern sein sollten. Außerdem werden die Galerien der Orangerien im Sommerhalbjahr auch vielfach als Veranstaltungsorte genutzt, von daher kamen nur Ausstellungskonzeptionen mit flachem Material an den Wänden in Frage. Die Untere Orangerie sollte zudem in freien Zeiten zum offenen Aufenthaltsraum werden, Aufsichten waren hier nicht vorgesehen.

Der Ostpavillon der Oberen Orangerie, ehemals Museumsshop, wurde hingegen ganzjährig als im Garteneintritt inbegriffener Ausstellungsraum eingeplant. Unter dem Titel „Göttergarten und Gartengeschichte“ eröffnete hier die Schlösserverwaltung zum Saisonauftakt 2017 eine Ausstellung der originalen Sandsteinskulpturen des Barockgartens. Um diese Präsentation sinnvoll einzubetten, bestand der Wunsch nach einer Erklärung der Zusammenhänge. Neben einer Ausstellungsfahne zur Restaurierung der Skulpturen ergab sich hier die Gelegenheit, die historische Entwicklung des Gartens als Rückzugsort des Grafen von Wackerbarth und repräsentative Anlage Augusts des Starken in gebotener Kürze, auf zwei Fahnen, darzustellen.

Dem Thema „August der Starke, der Polnische Weiße Adlerorden und die Schlösser der Wettiner“ widmet sich eine Ausstellung in der Langgalerie der Oberen Orangerie. Als Wandbekleidung des festlichen Raumes sind hier nun in den Sommermonaten brillante großformatige Fotografien augusteischer Schlösser und Gärten des Fotografen Carlo Böttger zu sehen.

Ein weiterer Schwerpunkt war für die Westgalerie der Unteren Orangerie geplant. Der historische Pflanzenraum, dessen Wände aus konservatorischen Gründen das rohe Mauerwerk zeigen und dessen gestampfter Lehmbooden nun neuerlich saniert wurde, sollte zukünftig als Ort der Musen und der Muße genutzt werden. Hier kann man sich in die zehn Fahnen der Ausstellung „Von Wein, Feigen, Spargel und goldenen Äpfeln“ – Orangerie- und Gartenkultur im Barockgarten Großsedlitz“ vertiefen.

Bei der Erarbeitung der Ausstellung bot es sich an, Details der Orangerie- und Gartenkultur in ihrer Bedeutung für die historische Entwicklung der Großsedlitzer Anlage darzustellen. So kann erstmals in einer ständigen Ausstellung publikumswirksam auf die Besonderheiten der Orangeriekultur und der Pflanzenhäuser hingewiesen werden. Zehn Kapitel aus der Gartengeschichte werden auf den Ausstellungsfahnen näher erläutert, zahlreiche (historische) Abbildungen dienen der Veranschaulichung der Themen. Historische Fragen der Großsedlitzer Orangeriekultur, die im Arbeitskreis Orangerien und in der Fachliteratur bereits mehrfach erörtert wurden, können nun auch vor Ort nachvollzogen werden.

Ohne in diesem Beitrag die Fakten erneut auszubreiten, möchte ich nur auf einige Details, die bei der Beschäftigung mit dem Thema neu gewichtet werden konnten, besonders hinweisen. Wenn hierbei doch bereits



Bekanntes Erwähnung findet, dient dies in erster Linie der Verdeutlichung der Zusammenhänge.

Dies betrifft zunächst die erste Gartenplanung unter August Christoph Graf von Wackerbarth (1662-1734), der 1685 vom Heidelberger Hof nach Dresden gekommen war und 1719 das Gelände in Großsedlitz erwarb. In den großen Zügen, der Terrassierung der Anlage, der Verteilung der Gebäude, der allgemeinen Aufteilung der Gartenräume, geht die Gestaltung noch heute auf seine erste Anlage zurück. Die Planung beinhaltete die Rahmung des einst dreiflügeligen Schlosses mit zwei symmetrischen Orangeriegebäuden, was architektonisch eine erhebliche Aufwertung des Gebäudes bedeutet hätte. Mittels dieser Begleitbauten wäre das in seinen Abmessungen und der baulichen Gestaltung bescheidene Herrenhaus wirkungsvoll vergrößert worden, hätte einen Zuwachs an nutzbaren Räumen erhalten. Darüber hinaus war bereits ein zweites Pflanzenhaus im östlichen, tiefer gelegenen Küchengarten-Areal vorgesehen. Pomeranzensammlungen und ihre Winterhäuser sowie die Anlage von Gärten in stark bewegtem Gelände wird Graf Wackerbarth aus seiner Heimat bereits gekannt haben – z. B. aus der Anschauung des um 1620 entstandenen Hortus Palatinus auf dem Heidelberger Schlossberg. Auch war er sicherlich vertraut mit der metaphorischen Aussagekraft der Orangerie. In der südöstlichen Ecke des Bosketts im Gegenüber zur Unteren Orangerie steht die Sandsteinfigur eines Herkules Farnese – unklar ist, wann und von wem sie geschaffen wurde. Auch ist unbekannt, wer sie beauftragte.

Der große Bereich vor dem Unteren Pflanzenhaus war im Wackerbarth'schen Plan als Nutzgarten ausgewiesen. Aus den Akten geht hervor, dass in den Gartenanlagen Wackerbarths in Großsedlitz einiges Gemüse produziert wurde. In erster Linie diente hierfür sicher dieser Küchengarten vor dem Vorgängerbau der Unteren Orangerie, außerdem der Weinberg sowie verschiedene noch aus Zeiten des Ritterguts stammende ehemalige Lust- und Nutzgärten nordwestlich des Schlosses. Hier gab es auch ein Feigenhaus, das allerdings erst in späterer Zeit erwähnt wird.

Zu der Frage, welche Gemüse- und Obstsorten, Kräuter oder Blumen in diesem Garten kultiviert wurden, sind leider nicht viele Details bekannt. Man weiß, dass Wein in Großsedlitz angebaut und im nahen Wald nach Trüffeln gesucht wurde. Darüber hinaus hoffte Wackerbarth nach Aussage der Akten auf einen guten Absatz des vielen Spargels, „mit dem er den Garten füllte“, in Dresden – und er hatte hierbei wohl nicht nur den Verkauf an die Küche des kurfürstlichen Hofes im Auge. Auch die Spargelkultur mag Wackerbarth aus seiner württembergischen Heimat mitgebracht haben. Eine besonders schöne Illustration bietet die Abbildung von Spargelstangen, die in Großsedlitz gewachsen waren.

Wie bekannt, erwarb 1723 August der Starke (1670, reg. 1694, König von Polen 1697-1733) von Graf Wackerbarth die Großsedlitzer Anlage mit dem kleinen, wenig repräsentativen Schloss und einer unfertigen Gartenanlage – aber mit einer großen Orangeriepflanzenammlung und im Verhältnis zur Anlage stattlichen Pflanzenhäusern. Offensichtlich sah er das Potenzial, diese Anlage zu etwas Außergewöhnlichem zu entwickeln. Dies zeigen die sofort veranlassten umfangreichen Planungen zur Neugestaltung und Erweiterung von Schloss und Gartenanlage, während der Kauf bis 1726 geheim blieb.

Bei der großen Neuordnung, die Graf Wackerbarth als Generalbauintendant weiterhin koordinierte, hätte die Obere Orangerie einem repräsentativen Zentralbau des Schlosses mit ausgedehnten Vorhöfen und zahlreichen Nebengebäuden weichen sollen. Die Gartenanlage sollte neu



Ausstellung „Göttergarten und Gartengeschichte“ in der Oberen Orangerie, Foto S. Balsam 2017.



Ausstellung „Göttergarten und Gartengeschichte“ in der Oberen Orangerie, Foto M. Camille 2017.



strukturiert und erheblich erweitert werden. Jedoch gediehen die großartigen Pläne letztlich nicht über die Anfänge hinaus, der Neubau des zentralen Schlosses unterblieb aus ungeklärten Gründen. Zum Fest des polnischen Weißen Adlerordens 1727 wurden alle Arbeiten zu einem vorübergehenden Abschluss gebracht.

August der Starke nutzte den Kauf im Jahr 1723 auch dazu, seine eigenen Sammlungen im Dresdner Herzogin Garten und im Zwinger auszubauen. Die bei Ruby 2007 veröffentlichte Zahl von 1025 Zitrus, die von Großsedlitz in den Herzogin Garten wechselten, musste beim erneuten Lesen der Akten jedoch nach unten korrigiert werden. Es waren lediglich „480 Stück Orangen-Bäumen“, die sich aus „34 Stück italienische kleine Orangen Bäumen in Töpfen“, 398 Stück hier gezogene oculierte Orangen-Bäumen in Töpfen und 48 Stück wilde Orangen-Bäumen ausn Kern gezogen in Töpfen“ zusammensetzten (Inventar von 1736). Der Eintragung nach handelte es sich um Bäumchen mit weniger als zwölf Zoll (ca. 28 Zentimeter) Höhe, die offensichtlich zum größten Teil vom Gärtner selbst vermehrt waren. Die reinen Stückzahlen verleiten zur Vorstellung eines stattlichen Bestandes, wohingegen man sich die gärtnerische Wirklichkeit als viele kleine Pflanzen in vielen kleinen Töpfen vorzustellen hat. Auf diese Weise wurden vielfach die Bestände aufgebaut.

Auch in Großsedlitz wurde in der Folge die Pflanzensammlung erweitert. Ihre Blütezeit erlebte die dortige prächtige Orangerie unter August dem Starken. Aus dem Jahr 1736 stammt das früheste Großsedlitzer Inventar, das tatsächlich verschiedene Pflanzen auflistet. Der unter August dem Starken erreichte Bestand wurde nun nach seinem Tod bei der Übergabe an seinen Sohn und Nachfolger aufgezeichnet. Seit 1727 betreute der verantwortliche „Lust- und Ziergärtner“ Johann Christoph Erdmann (1697-1764) die „Orangerie und andere Gewächse“. Die unterschiedlichen Pflanzen werden im Verzeichnis nach Höhe und Dicke der Stämme sortiert aufgezählt, außerdem Schäden und andere Besonderheiten vermerkt wie: „Hat am Stamm ein grosses Loch, und ist ao. [im Jahr, d. V.] 1728 von Apeln erkaufft worden.“ Dieser Vermerk verweist auf enge Verbindungen nach Leipzig, wo nicht nur zu Messezeiten die fremdländischen Pflanzen gehandelt wurden.

Den größten Posten im Inventar bilden 1287 „Orangen-Bäume“, die nicht näher spezifiziert werden. Wir können davon ausgehen, dass mit diesem Begriff unterschiedliche dekorative Sorten der Pomeranzen (*C. x aurantium*) gemeint waren, vielleicht sogar andere Zitrusarten und -sorten. Die Mehrzahl der Bäume war stattliche zwei Meter hoch – die drei größten Exemplare ca. 2,50 Meter – und rund 50 Zentimeter stark im Umfang. Das Inventar verzeichnet neben den Pomeranzen und weiteren typischen Orangeriegewächsen auch 103 *Taxus baccata*, 316 *Buxus sempervirens* sowie 40 *Cupressus*. Es wird erwähnt, dass diese als „Formbäume“ zu verschiedenen architektonischen oder ornamentalen Figuren geschnitten waren. Die Buchsbäume waren z. B. zu kleinen und großen Pyramiden oder Kugeln, zu Pfauenschwänzen und Hähnen geformt. Diese standen zum Teil vor der Unteren Orangerie und sorgten für Akzente, z. B. acht Stück zu beiden Seiten der Treppen, in Form eines Postaments mit einer bekrönenden Kugel.

Im Barockgarten Großsedlitz lässt sich in prägnanter Weise zeigen, wie die Orangeriekultur des Barock zahlreiche Themenkomplexe der Allegorien dieser Zeit zu einer großen Aussage verknüpfte und sie im Garten Gestalt annehmen ließ. Neben den goldenen Äpfeln des Herkules, der mit seinem tugendhaften Handeln Unsterblichkeit erlangte, stehen Verweise auf das augusteische Rom als der goldenen Zeit in Frieden und Wohlstand

und ihrem ewigen Fortbestand sowie die Metamorphosen des Ovid. Ihre Aussage vom ewigen Wandel der Welt und der Wiederkehr des mythologischen goldenen Zeitalters in der augusteischen Ära war wie geschaffen für den Kurfürst-König, der sich immer wieder als Herkules – z. B. auf dem Wallpavillon im Zwinger – und neuer „AVGUSTVS“ darstellen ließ. So wurde Großsedlitz der ideale Rahmen, auch seine Feste



Ausstellung „Von Wein, Feigen, Spargel und goldenen Äpfeln“ – Orangerie- und Gartenkultur im Barockgarten Großsedlitz“ in der Unteren Orangerie, Foto S. Balsam, 2017.



des polnischen Weißen Adlerordens zu zelebrieren, um eine Konsolidierung der wettinischen Herrschaft in Polen zu erreichen.

Eng verwoben mit der Orangeriekultur und metaphorisch ausgefeilt erscheint die Ausstattung mit Skulpturen. Die hintersinnigen Sphingen, das Rätsel der Lebensalter thematisierend, gestatten auf der oberen Terrasse aus der Hauptachse den Zutritt in einen östlichen Hesperidengarten, versinnbildlicht durch zahlreiche Flora- und Pomona-Darstellungen. Das Reich von Flora und Pomona begreift auch Landbau, Jagd und Fischfang in sich. Gegenüber der Unteren Orangerie sind die ursprünglichen Besitzer der goldenen Äpfel, Zeus und Hera, in Szene gesetzt, zu ihren Seiten die Personifikationen der Jahreszeiten, die im Orangeriegarten für die ewige Wiederkehr stehen. Den bemerkenswerten Abschluss bilden im Boskett zwei Heroen als Antikenrezeptionen, der jugendliche Antinoos von Belvedere sowie der Herkules Farnese im reifen Alter – Sinnbilder zweier Lebenswege zur Unsterblichkeit, in selbstloser Liebe der eine, im tugendhaften Handeln der andere.

In der Hauptachse stehen die Liebespaare aus den Metamorphosen des Ovid in vielfacher Weise für die Themen erfüllter Liebe, Überwindung des Todes, Fruchtbarkeit und Wachstum, Frieden und Eintracht sowie den ewigen Frühling – Metaphern der Zeit des Friedens unter dem Landesherrn. Sein Herrschaftsinteresse greift weit aus zu den Erdteilen am sogenannten Steinernen Meer und begreift im Kontext der Orangeriekultur auch die Beherrschung der Elemente in sich mit den harmonischen Gegensatzpaaren Feuer und Wasser, Luft und Erde, die die Gartenachse beschließen.

Mit den neuen Ausstellungen in den Orangerien verbindet sich die Hoffnung, das Thema der Orangeriekultur, das den Barockgarten Großsedlitz so intensiv bestimmt, stärker in die Gegenwart zu holen, ihre Zusammenhänge einer breiteren Öffentlichkeit nahe zu bringen.

Simone Balsam

Ausgewählte Literatur

Puppe, Roland; Anwand, Jens-Uwe; Pohle, Christa und Dorothee Schlüter in: Arbeitskreis Orangerien in Deutschland e.V. (Hg.): Orangerien – Von fürstlichem Vermögen und gärtnerischer Kunst, Schriftenreihe des Arbeitskreises Orangerien in Deutschland e.V., Bd. 4, Dresden 2002, S. 6-55.

Ruby, Simone: Raumbildung und pflanzliche Ausstattung im Barockgarten Großsedlitz, in: Jahrbuch der Staatlichen Schlösser, Burgen und Gärten in Sachsen, Bd. 5, Dresden 1998, S. 146-163.

Ruby, Simone: Die Entwicklung der Orangeriepflanzenbestände im Barockgarten Großsedlitz zwischen 1725 und 1929, in: Landesamt für Denkmalpflege Sachsen (Hg.): 30 Jahre Gartendenkmalpflege in Sachsen (Arbeitsheft 12), Beucha 2007, S. 125-130.

SächsHStA Dresden, Hausmarschallamt, R XVI, Nr. 95, Cap. III: „Inventarium über Die bey dem Königl. Pohl.n und Churft. Sächß. Lust Garthen zu Seedlitz befindliche Orangerie und andere Gewächse,

SächsHStA Dresden, Hausmarschallamt, R XVI, Nr. 95, Cap. III: „Inventarium über Die bey dem Königl. Pohl.n und Churft. Sächß. Lust Garthen zu Seedlitz befindliche Orangerie und andere Gewächse, Gefertiget anno 1736 von Johann Adam Müllern. S. auch Ruby, S., 2007, S. 126.





Orangerie und Schlossgarten Bendeleben

Vor fast 250 Jahren wurde das Orangeriegebäude in Bendeleben errichtet, vor 20 Jahren begann die Erfolgsgeschichte ihrer Rettung. Ein Bauwerk wird errichtet, erlebt Höhen und Tiefen und steht kurz vor dem Abriss.



Vor zwanzig Jahren hatte Heinrich Hamann, damaliger Vorsitzender des Arbeitskreises Orangerien in Deutschland e. V., erfahren, dass in Bendeleben in Thüringen ein Orangeriegebäude steht. Er machte sich auf den Weg, um die Orangerie zu erkunden. Ihm blieb fasst das Herz stehen, als er diese Ruine sah. Doch mit Weitblick und viel Mut suchte er den Kontakt zum damaligen Bürgermeister, Herrn Bohnert, um mit ihm nach Lösungen zur Rettung der Orangerie zu suchen. Das Ergebnis dieses Gespräches war: „Wir rekonstruieren das Orangeriegebäude!“. Doch das war leichter gesagt als getan. Der Bürgermeister nahm an, der Arbeitskreis Orangerien übernehme den Wiederaufbau. Doch mit klärenden Worten wurde mitgeteilt, dass sich die Gemeinde selbst um den Wiederaufbau bemühen müsse. Vom Arbeitskreis Orangerien können lediglich Hinweise und Erfahrungen zum Wiederaufbau und zur Nutzung gegeben werden.



So kam der Stein ins Rollen, ein Konzept wurde zur Nutzung erarbeitet und Fördergelder beantragt. In kleinen Schritten wurde mit der Rettung der Bausubstanz begonnen. Die Pultdächer des Ost- und Westflügels sowie das des Mittelbaus wurden repariert und neu eingedeckt. Das Problem bei allen Bauarbeiten waren die fehlenden zeichnerischen Unterlagen. Das alles musste vom Ingenieurbüro und den Restaurierungsfirmen neu erarbeitet werden. Nachdem die Dächer dicht waren, ging es an den Wiederaufbau des Westflügels. Denkmalforscher, Mitglieder des Arbeitskreises, das Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Thüringen, die Deutsche Stiftung Denkmalschutz Bonn, das begleitende Ingenieurbüro, die Handwerksbetriebe vom Zimmermann, Maurer bis Steinmetz, alle brachten ihr Wissen und ihre Kenntnisse ein, um dem von Johann Jakob von Uckermann 1770 erbauten und später fast vergessenen Orangeriegebäude zu neuem Glanz zu verhelfen.



Es wurde jedoch nicht nur das Orangeriegebäude restauriert, sondern auch der umgebende Garten sollte nach über hundert Jahren erwerbsgärtnerischer Nutzung wieder in einen Lustgarten umgestaltet werden und damit dem Orangeriegebäude einen würdigen Rahmen geben. Sogar Studierende der Landschaftsarchitektur der Fachhochschule Erfurt beteiligten sich mit hervorragenden Projektarbeiten, die sie persönlich vorstellten. Von einer Jury wurde jedoch der pflegeleichteste Entwurf zur Ausführung ausgelobt. Für den Wiederaufbau des fast 2 ha großen Lustgartens hat unsere Gemeinde bedeutende finanzielle Unterstützung erfahren, dabei musste aber auch ein Eigenanteil von der Gemeinde erbracht werden. Das fiel aufgrund der anstehenden Aufgaben der Gemeinde nicht immer leicht.



Doch nun ist es geschafft und die Orangerie wurde ihrem Zweck wieder zugeführt. Orangeriepflanzen der Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten überwintern hier seit 2004 sowie die Orangeriepflanzen der Gemeinde, die den Lustgarten in ein besonderes Ambiente versetzen. Vor sieben Jahren sind durch Spendengelder Nachbildungen der beiden Sphingen rechts und links der Freitreppe in der Mittelachse wieder aufgestellt worden. Ein Foto von 1930 zeigt, wo sie ursprünglich standen. Und wie durch ein Wunder wurde ein Original einer der beiden Sphingen wiedergefunden und konnte am 15. Juli 2017 nach fast 50 Jahren nach Bendeleben zurückgebracht werden. Besucher aus vielen Ländern sehen hier, was aus einer Ruine gemacht werden kann. An unserer Orangerie gibt es aber auch immer wieder etwas Neues zu entdecken. So die Nutzung von Weinstöcken, die außen gepflanzt und innen reifen, die Gestaltung des Sonnenfangs, der im Sommer für Beschattung sorgt und im Winterhalbjahr bei Tiefstand der Sonne natürliche Energie liefert (und das meist zu viel).

Die kleine Gemeinde hat viel aus eigener Kraft geleistet und viel Hilfe erfahren. Es bleibt der Wunsch nach fachlicher Pflege und weiterer Unterstützung bei der Erhaltung des einzigartigen Denkmals Orangerie Bendeleben.

Martin Brückner

*Fotos Privatsammlung
M. Brückner*

Orangeriegebäude in Bendeleben, Foto M. Brückner, 2017





REZENSION

Heinrich Beltz: Zitruspflanzen : erfolgreiche Anzucht und Pflege, Wiebelsheim: Quelle & Meyer Verlag, 2017, 96 S., 165 farb. Abb., ISBN 978-3-494-01718-1, 8,95 €

Das Interesse an Zitruspflanzen ist in den letzten Jahren immer größer geworden. Nicht nur in vielen historischen Gärten wurden Orangeriegebäude restauriert und die ehemals großen Sammlungen von Pflanzen wieder aufgebaut und erfolgreich kultiviert. Sondern auch in privaten Hausgärten sind immer öfter Zitruspflanzen zu finden und manch privater Hausgarten beherbergt eine beeindruckende Sammlung. Dass Zitrus jedoch keine einfach zu kultivierende Gattung ist, stellt jeder Zitrusliebhaber früher oder später fest. Dementsprechend erscheinen immer mehr Ratgeber zur Pflege der Agrumen. Auch das vorliegende Werk verspricht im Titel „erfolgreiche Anzucht und Pflege“ und verhilft laut Klappentext mit „praxisnahen und einfach durchzuführenden Pflanz- und Pflegeempfehlungen“, „lange Freude“ zu haben und „reiche Fruchterträge“ zu erzielen. Diese Hinweise, das kleine Format sowie die reiche Bebilderung lassen darauf schließen, dass der Autor sich vor allem an die Hausgärtnerin und den Hausgärtner wendet.

Das Buch umfasst eine große Fülle von Informationen zur Kultivierung von Zitruspflanzen, zur großen Vielfalt der Arten und Sorten sowie zu den zahlreichen Verwendungsmöglichkeiten von Zitrus. Auch zur Botanik, zur Geschichte der Kultivierung von Zitruspflanzen von der Antike bis heute und zum weltweiten Erwerbsanbau von Zitrus erfährt der Leser viel Wissenswertes. Und genau hier zeigt sich das Dilemma dieses kleinen Buches. Die Intention des Autors, den Lesern möglichst viele Informationen zu geben, führt oft zur Verwirrung, da vieles zwar interessant, aber für die Kultivierung im Hausgarten zu kompliziert oder irrelevant ist. Es entsteht der Eindruck, dass sich der Autor nicht entscheiden konnte, ob er einen Ratgeber für den Laien, den Profi oder überhaupt ein grundsätzliches Buch über die Zitruskultur schreiben wollte. Ein Standardwerk zur Zitruskultur für den Fachmann, d. h. eine enzyklopädische Darstellung für Wissenschaft und professionelle Zitruskultivateure muss eine umfassende Behandlung aller Phänomene der Zitruskultur wie Geschichte, Literatur, Botanik, Kultivierung und Kultivierungsgeschichte, historische und aktuelle Arten- und Sorten, Pflanzenschutz inklusive einer kritischen Darstellung der umfangreichen historischen und aktuellen Literatur sein. Die Zusammenarbeit von Spezialisten diverser Fachdisziplinen ist Voraussetzung für das Gelingen. Ein praktischer Ratgeber für die Kultivierung von Zitruspflanzen im Hausgarten muss sich dagegen auf die relevanten Fakten beschränken, in erster Linie verständlich für den Laien und Anfänger sein, übersichtlich aufgebaut und praxisrelevant für den Hobbygärtner sein. Trifft der Autor diese Ausrichtung auf Zielstellung und Zielgruppe nicht, so liegt es in der Verantwortung des Verlages hier den richtigen Weg zu weisen. Eine fehlende Festlegung der Zielgruppen wird zwangsläufig zu einem weniger befriedigenden Ergebnis führen.

Ohne Zweifel hat sich der Autor intensiv mit der Materie auseinandergesetzt und er gibt viele Informationen an den Leser weiter. Darüber hinaus steckt er aufgrund seiner eigenen beruflichen Tätigkeit in der Baumschule einer staatlichen Lehr- und Versuchsanstalt tief in der Materie der Kultivierung von Gehölzen und all ihrer Spezialthemen. Leider geht die große Fülle an Informationen auf Kosten der Übersichtlichkeit, Genauigkeit und fachlichen Qualität der Ausführungen.

Zunächst einmal wäre eine klare, nachvollziehbare Gliederung mit einfachen Themenkomplexen hilfreich gewesen, anstatt der Zergliederung in Kapitel, Unterkapitel und Subunterkapitel. So ist es zum Beispiel nicht nachvollziehbar, warum das 1. Kapitel „Geschichte und Verwendung“ mit dem Unterkapitel „1.1 Botanik“ beginnt. Die hier besprochenen Inhalte sind in den praxisorientierten Kapiteln (2. „Arten und Sorten“ sowie 3. „Vermehrung“) relevant und hätten dort zugeordnet werden sollen. Gleiches gilt für Unterkapitel 1.4 „Verwendung im Garten“, dessen Inhalte sich größtenteils im Kapitel 4 „Pflege“ wieder finden. Lästiges Vor- und Zurückblättern sowie unnötige Wiederholungen hätten so verhindert werden können. Wichtige Dinge werden dagegen nur am Rande erwähnt, wie zum Beispiel die Tatsache, dass die Schalen von mit Pflanzenschutzmitteln behandelten Zitrus nicht verzehrt werden sollten, findet der Leser nur in Kapitel 1 auf S. 17. In Kapitel 4, in dem der Autor ausführlich die wichtigsten Krankheiten und Schädlinge sowie entsprechende Gegenmaßnahmen beschreibt, wird auf die Problematik des Einsatzes von chemischen Pflanzenschutzmitteln bei Nutzpflanzen in Hinblick auf ihre Auswirkungen auf die menschliche Gesundheit nicht mehr eingegangen.

Auch fällt immer wieder auf, dass der Autor Informationen, die er scheinbar hat, nicht an den Leser weitergibt. Auf S. 33 gibt er den wertvollen Hinweis, dass Naringenin, ein Abbauprodukt des Bitterstoffes Naringin aus der Grapefruit, schwerwiegende Wechselwirkungen mit manchen Medikamenten entwickeln könne, und warnt daher bei der Einnahme solcher Präparate vor dem Verzehr von Grapefruit. Eine Nennung zumindest der Wirkstoffgruppe wäre hier hilfreich gewesen.

Dem umfangreichen Wissen, das der Autor im Bereich der Botanik und der Praxis weitergibt, stehen leider unzureichende Informationen hinsichtlich historischer Zusammenhänge gegenüber. Besonders auffallend sind hinsichtlich der Geschichte der Zitruskultur verkürzte Darstellungen, Fehlinterpretationen der angegebenen Literatur sowie veraltete Aussagen, die nicht mehr dem Stand der Forschung entsprechen. So ist die Feststellung, dass „vermutlich im römischen Reich Zitrusfrüchte verbreitet“ waren, „darüber [...] aber wenig bekannt“ sei, schlichtweg falsch. Nicht nur antike römische Autoren wie z. B. Plinius oder Vergil beschrieben die Pflanzen, ihre Kultivierung und Verwendung, sondern die Rolle der





Zitrus im römischen Reich wurde auch von zahlreichen Autoren der Neuzeit thematisiert, bis hin zu aktuellen Forschungsprojekten. Auf S. 9 ist zunächst zu lesen, dass die Zitronatzitrone „schon im 6. Jahrhundert vor Christus in Palästina“ angebaut wurde. „Später soll sie von Alexander dem Großen nach Griechenland gebracht worden sein [...]“. Der unkundige Leser gewinnt in dieser Verkürzung den Eindruck, dass Alexander der Große die Frucht von Palästina nach Griechenland gebracht habe. Wenn überhaupt, dann hat er sie auf seinen Asienfeldzügen aus Medien, dem heutigen Iran, nach Griechenland gebracht. Und wann ist später? Es müssen nicht genaue Jahreszahlen genannt werden, oft ist dies auch gar nicht möglich. Aber eine grobe Einordnung wäre schon wünschenswert – und dies gilt nicht nur für dieses Beispiel. Auch bei den historischen Sorten sind Ungenauigkeiten zu finden. Die beim jüdischen Laubhüttenfest verwendete Etrogzitrone ist keine eigene Sorte, wie auf S. 45 bezeichnet, sondern es handelt sich um verschiedene Varietäten von *Citrus medica*, die als Etrog genutzt werden.

Die oben erwähnte unklare Ausrichtung auf eine Zielgruppe wird vor allem in den praktischen Kapiteln deutlich. Für viele der erwähnten Methoden und Hinweise benötigt man viel fachpraktische Erfahrung, die die Möglichkeiten eines Hobbygärtners zum Teil weit übersteigen. Einige Beispiele seien genannt. Die Beschreibung von etwa 50 Arten und Sorten gibt einen guten Überblick über die Vielfalt der Pflanzengattung. Für den Anfänger in Sachen Zitruskultivierung sind viele dieser Sorten jedoch ungeeignet. Daher wären bei den Sortenbeschreibungen Angaben hilfreich gewesen, ob sie z. B. auch für den Anfänger oder nur für den Profi geeignet sind. Gleiches gilt für die in Kapitel 3 aufgeführten Vermehrungsmethoden, die der Autor ausführlich beschreibt. Aufgrund seiner beruflichen Tätigkeit hat er viel eigene Erfahrung auf diesem Gebiet. Aber auch hier gilt, dass weniger mehr gewesen wäre. Warum er bei der Samengewinnung zunächst sehr ausführlich erklärt, wie man einen Pilzbefall der Samen verhindern kann (S. 54), um dann zu konstatieren, dass es jedoch unnötig sei, da die Zitrusamen im Fruchtfleisch befallsfrei sind, bleibt offen. Grundsätzlich ist die Samenvermehrung für den Laien jedoch die ideale, weil am besten funktionierende Methode. Zu bedenken ist hier jedoch, dass Sämlinge je nach Sorte erst nach vielen Jahren blühen und fruchten.

Ab S. 57 wird die Veredelung von Zitruspflanzen sehr gut beschrieben und ausgezeichnet bebildert. Im Gegensatz zur Veredelung bei heimischen Obstgehölzen ist sie bei Zitrus jedoch wesentlich komplizierter und daher für den Laien wenig erfolgversprechend. Auch von der beschriebenen ganzjährigen Zimmerkultur (S. 63) ist dringend abzuraten. Ebenso sind die Angaben zur Frostverträglichkeit (S. 65) zu hinterfragen. In den letzten Jahren ist der Trend zu beobachten, Zitrus auszupflanzen und unseren mitteleuropäischen Wintern auszusetzen. Angaben, welche Minusgrade einzelne Sorten ertragen, ist mit größter Vorsicht zu folgen. Wichtige Faktoren wie Wind, ungeschützte Lagen, Frostdauer etc. können die angegebene Frosthärte von Pflanzen sehr stark beeinflussen. Beim Thema Schnitt (S. 66-68) gibt der Autor viele unterschiedliche Informationen, die den Leser jedoch zum Teil wenig nützen, wie z. B. die Aussagen über den Schnitt im kommerziellen Anbau in Südeuropa.

Die bei Zitrus leider immer wieder auftretenden Krankheiten und Schädlinge werden gut und ausführlich beschrieben. Wo möglich, weist der Autor auf den Einsatz von Nützlingen hin. Zum Teil empfiehlt er auch den Einsatz von Insektiziden, warnt jedoch gleichzeitig davor, da sie häufig nützlingsschädigend sind. Wünschenswert wären jedoch grundsätzlich ausführlichere Hinweise hinsichtlich auf dem Markt vorhandener biologischer Mittel gewesen. Hausmittel, vor denen der Autor warnt (S. 82), haben sich selbst in großen Beständen als durchaus erfolgreich erwiesen und unterliegen, da es keine Pflanzenschutzmittel sind, auch nicht dem Pflanzenschutzmittelgesetz.

Sehr wichtig ist die Empfehlung des Autors Fertigsubstrate zu verwenden, da für eigene Mischungen sehr viel Erfahrung nötig ist und es hier leicht zu Mangel- oder Überversorgung der Pflanzen kommen kann. Ebenfalls hervorzuheben sind die vielen nützlichen Hinweise allgemeiner Art z. B. über den weltweiten Erwerbsanbau oder die „Verwendung im Garten“ bis hin zur „Verwertung der Früchte“. Die interessanten Ausführungen sind jeweils durch praktische Hinweise ergänzt, wie z. B. dass konventionell erzeugte Früchte mit Konservierungsstoffen behandelt sind und daher die Schale nicht zum Verzehr geeignet ist. Alternativ führt der Autor einige zertifizierte Anbauverbände an, die kontrolliert biologische Landwirtschaft betreiben und deren Früchte daher in allen Teilen gefahrlos verzehrt werden können. Mithilfe des Unterkapitels „Verwertung der Früchte“ kann der Leser dann seine eigenen oder gekaufte Früchte in verschiedenste Köstlichkeiten verwandeln. Auch der Pflegekalender am Ende des Buches ist positiv zu erwähnen.

Claudia Grösel und Heimo Karner

VERANSTALTUNGSHINWEISE

TAGUNGEN

Orangeriekultur in Altbayern und Salzburg Zitruskultur zwischen Kloster und Schloss, Küche und Kabinett im ehemaligen bayerischen Reichskreis

39. Jahrestagung des Arbeitskreises Orangerien e. V.

13.-15. September 2018 in Burghausen

Weitere Infos und das ausführliche Tagungsprogramm auf www.orangeriekultur.de





AUSSTELLUNGEN

Barockgarten Großsedlitz

26. März bis 31. Oktober 2018, 10-18 Uhr

In drei Ausstellungen werden die Geschichte des Gartens und der Orangeriekultur gezeigt.

Ostpavillon der Oberen Orangerie: „Göttergarten und Gartengeschichte“,
Langgalerie der Oberen Orangerie: „August der Starke, der Polnische Weiße
Adlerorden und die Schlösser der Wettiner“,

Unteres Orangeriegebäude: „Von Wein, Feigen, Spargel und goldenen Äpfeln –
Orangerie- und Gartenkultur im Barockgarten Großsedlitz“

Barockgarten Großsedlitz

Weitere Infos: www.barockgarten-grosssedlitz.de



18. Wiener Zitrustage

18.-21. Mai 2018

10-18 Uhr

Wo kommt eigentlich die Vielfalt unserer Zitrusfrüchte her und wie ist sie entstanden? Wie sehen die Wildformen aus? Wie teilen Botaniker sie ein? Ist die Kumquat die kleine Schwester der Orange oder nur eine entfernte Cousine? Haben Süße und Bittere Orangen die gleichen Eltern oder leben sie in einer Patchworkfamilie? Bei den 18. Wiener Zitrustagen soll Ordnung in die verwirrende Systematik der Agrumen gebracht und der Stand der aktuellen Forschung beleuchtet werden.

Trotz einer auf den ersten Blick überschaubaren Vielfalt sind Zitrus eine harte Nuss für Botaniker. Eine ganz spezielle Form der Fortpflanzung führt zu Problemen der Abgrenzung zwischen Arten und Hybriden. Lange konnte man sich in Wissenschaftskreisen nicht auf eine einheitliche Artenzahl einigen. Um die Jahrtausendwende wurden zwar die verwandtschaftlichen Zusammenhänge anhand molekulargenetischer Methoden entschlüsselt und damit die bisherigen „familiären Beziehungen“ auf den Kopf gestellt. Arten wurden zu Hybriden, fremde Gattungen wurden zur Gattung *Citrus* gezählt. Trotzdem ergeben sich noch zahlreiche Schwierigkeiten bei der Einteilung. Hier einen gärtnerisch wie wissenschaftlich tragfähigen Konsens zu finden, ist Ziel des Projekts der Nachbestimmung der Schönbrunner Sammlung historischer Zitrusarten.

Die Sonderausstellung „Zitrusverwandtschaft“ während der 18. Wiener Zitrustage stellt bisherige Einteilungen gegenüber und erläutert die Hintergründe. Sie zeigt, warum man die gleiche Pflanze unter unterschiedlichen Namen im Handel findet und bietet einen Wegweiser durch den Namensdschungel. Sie vermittelt die zuweilen trockene und mühsame wissenschaftliche Arbeit als spannende Detektivarbeit.

Ein vielfältiges Führungs- und Vortragsprogramm bietet weitere Informationen zum Thema. Darüber hinaus steht der Zitrusgärtner der Österreichischen Bundesgärten für Beratungen zur Verfügung. Am Stand der Österreichischen Bundesgärten und bei weiteren Spezialgärtnereien können Sie Ihre eigenen Zitrusansammlungen ergänzen sowie weitere Pflanzenraritäten erwerben.

Orangerie, Schlosspark Schönbrunn, Eingang von der Schönbrunner Schloßstraße

6,50 €, Kinder und Jugendliche bis 18 Jahren frei

Weitere Infos: oegg.or.at

6. Sächsische Zitrustage

26.-27. Mai 2018

10-18 Uhr

Wie in den vergangenen Jahren sind während eines Maiwochenendes die Räume der Oberen Orangerie im Barockgarten Großsedlitz ganz dem Thema Orangeriekultur gewidmet. Im Mittelpunkt stehen wieder die Großsedlitzer Raritäten, die historischen Zitrusarten mit ihrem glänzenden Laub, den duftenden Blüten und bizarren Früchten. Die Verkaufsausstellung bietet Produkte zum Thema: Zitruspflanzen und Pflanzgefäße, Literatur, ätherische Öle und vieles mehr. Besonderes Thema in diesem Jahr: Zitrus auf Tafel und Teller. – Verkostung, Porzellanmalerei und Stilleben, Fachvorträge.

Heidenau, Barockgarten Großsedlitz, Obere und Untere Orangerie

Weitere Infos: www.barockgarten-grosssedlitz.de

Barockgarten Großsedlitz
26. - 27. Mai 2018 | 10-18 Uhr

6. Sächsische Zitrustage

AUSSTELLUNG HISTORISCHE ZITRUSARTEN -
ORANGERIEKULTUR
FACHVORTRÄGE

VERKAUF PFLANZEN
GARTENGERÄTE und GEFÄSSE
SPEZIALITÄTEN



FÜHRUNGEN

Exoten im Winterschlaf

Führung durch die Pflanzenhalle und den Heizgang des Orangeriegebäudes im Schlosspark Sanssouci
10. und 24. Februar 2018, 10. und 24. März 2018, 07. April 2018 jeweils 13:00 Uhr

Hunderte Palmen, Agaven, Lorbeer- und Orangenbäumchen zieren im Sommer die preußischen Parks. Gut geschützt überwintern sie in den Orangeriegebäuden, die von den preußischen Königen zu diesem Zweck errichtet wurden. Eines davon ist das über 300 Meter lange Orangerieschloss im Park Sanssouci, das König Friedrich Wilhelm IV. zwischen 1851 und 1864 nach eigenen Entwürfen errichten ließ. Neben dem herrschaftlichen Mittelbau – im Stil einer italienischen Renaissance-Villa gehalten – umfasst die imposante Dreiflügelanlage eine westliche und eine östliche Pflanzenhalle, welche bis heute als Winterquartier für kälteempfindliche subtropische Kübelpflanzen dienen. Die Führung durch die eindrucksvolle Pflanzenhalle und den Heizgang des Orangeriegebäudes informiert über die exotischen Gewächse und die verschiedenen historischen Heizsysteme, die zum Teil bis heute genutzt werden.

Eintritt 10 Euro, ermäßigt 8 Euro

Große Orangerie Park Sanssouci/Potsdam, Treffpunkt: Besucherzentrum an der Historischen Mühle

Weitere Infos: www.spsg.de

Von Götterfrüchten und Tafelfreuden

Führung durch das Orangeriegebäude im Neuen Garten

25. Februar 2018, 11-14 Uhr

Auch das Orangeriegebäude im Neuen Garten kann im Rahmen einer Sonderöffnung erkundet werden. Sven Kerschek und Sabine Swientek, beide Gartenexperten der SPSG, sind vor Ort und berichten Wissenswertes über die exotischen Gewächse. Ein Vortrag der Kunsthistorikerin Marina Heilmeyer, Infos rund um die Früchte der Kübelpflanzen sowie Leckereien von Orange und Co runden das Programm ab.

Eintritt 8/6 €, Kinder und Jugendliche bis 16 Jahre frei

Orangerie Neuer Garten/Potsdam

Treffpunkt: Ägyptisches Portal der Orangerie

Weitere Infos: www.spsg.de

Geschichte und Geschichten rund um die Götterfrucht im Orangerieschloss

Führung durch das Orangerieschloss im Schlosspark Sanssouci

25. Februar 2018, 11-14 Uhr

Mehr als 1000 Kübelpflanzen müssen alljährlich bis Ende Mai in den Überwinterungshallen des Orangerieschlusses in Sanssouci verbleiben. Erfahrene Guides geben Auskunft über die Geschichte und Funktionsweise der historischen Pflanzenhallen und über Geschichte und Geschichten rund um die Zitruspflanzen.

Eintritt 5/4 €, Kinder und Jugendliche bis 16 Jahren frei

Große Orangerie Park Sanssouci/Potsdam, Treffpunkt: vor der Orangerie

Weitere Infos: www.spsg.de

Kennst Du das Land, wo die Zitronen blühen

5. April 2018, 18:30-20:30

Im Sommer schmücken zahlreiche Zitruspflanzen den Kronprinzengarten im Schönbrunner Schlosspark. Den Winter verbringen diese kostbaren Pflanzen in den Glashäusern im Feldgarten, die nicht öffentlich zugänglich sind. Werfen Sie mit uns einen Blick hinter die Kulissen. Wir zeigen Ihnen Schätze aus der alten Bibliothek der Hofgärtner, das Orangeriegebäude mit seinem noch in Betrieb stehenden historischen Heizsystem und spazieren gemeinsam durch den Park zu den Glashäusern, in denen ab Anfang April die blühenden Zitruspflanzen einen betörenden Duft verströmen.

Schlosspark Schönbrunn, Wien, Treffpunkt: Meidlinger Tor

€ 25,- pro Person inklusive Sektempfang und Verkostung einzelner Raritäten

Anmeldung unbedingt erforderlich:

Direktionssekretariat Österreichische Bundesgärten, Judith Bauridl

Tel.: +43(0)1 877 50 87- 404, office@bundesgaerten.at





Hinaus ins Freie

Das „Ausfahren“ der Orangeriepflanzen in Potsdam-Sanssouci
27. Mai 2018, 13-17 Uhr

Das „Ausfahren“ der Orangeriepflanzen in den Park Sanssouci ist seit über 200 Jahren ein großes Ereignis: Mehr als 1000 Kübelpflanzen müssen jedes Jahr Ende Mai aus den Überwinterungshallen des Orangerieschlosses in den Park gebracht werden. Die Orangeriegärtner lassen sich über die Schultern schauen, führen Techniken und Geräte vor und geben Einblick in das historische Gärtner-Handwerk. Führungen informieren über die Geschichte und Funktionsweise der historischen Pflanzenhallen. Gartenfachleute der Stiftung geben Tipps und Anregungen zur Pflege von Orangeriekulturen.

1 Ticket für alle Führungen 6/4 €, Kinder und Jugendliche bis 16 Jahren frei

Potsdam, Park Sanssouci, Orangerieschloss

Weitere Infos: www.spsg.de

Die goldenen Äpfel der Insel und andere Kübelpflanzen

Führung mit Karl-Heinz Freudenstein

21. August 2018, 15.00 Uhr

Sie gehören zum ältesten Obst der Welt und wurden bereits vor ca. 4000 Jahren kultiviert: die Zitrusgewächse. Wir lernen diese nicht ganz so leicht zu kultivierende Kübelpflanze kennen und sprechen über ihre Besonderheiten, damit man auch zu Hause die „goldenen Äpfel“ ernten kann.

Insel Siebenbergen im Staatspark Karlsruhe, Kassel

Treffpunkt an der Kasse zur Insel Siebenbergen

Weitere Infos: www.museum-kassel.de

Kübelpflanzen auf Siebenbergen – mobile Schönheit des Südens

Führung mit Karl-Heinz Freudenstein

09. September 2018, 11.00 Uhr

Hinweis auf Verwendung und Pflege der verschiedenen Kübelpflanzen-Arten. Mögliche Gartenstandorte und die wichtige Frage der Überwinterung werden erläutert.

Insel Siebenbergen im Staatspark Karlsruhe, Kassel

Treffpunkt an der Kasse zur Insel Siebenbergen

Weitere Infos: www.museum-kassel.de

NEUERSCHEINUNGEN

Orangeriekultur in Weimar und im östlichen Thüringen – Von den Bauten zur Praxis der Pflanzenkultivierung ; Schriftenreihe des Arbeitskreises Orangerien in Deutschland e. V., Band 14

Beiträge der 37. Jahrestagung des Arbeitskreises Orangerien in Deutschland e. V., 15. bis 17. September 2016, Orangerie von Schloss Belvedere, Weimar

Lukas Verlag, ca. 160 vierfarbige Seiten, ISBN 978-3-86732-279-9, 19,80 € (D)



Der Band begibt sich auf die Spuren der reichen Garten- und Orangeriegeschichte der Stadt Weimar sowie des Bundeslandes Thüringen und dokumentiert die Ergebnisse der 37. Jahrestagung des Arbeitskreises Orangerien. Nach einer Einführung zu den Anlagen des Herzogshauses Sachsen-Weimar befassen sich mehrere Beiträge mit den seit drei Jahrhunderten in Funktion befindlichen Orangeriegebäuden in Weimar-Belvedere. Sie konnten in jüngster Zeit zusammen mit dem zentralen Gärtnerhaus und dem Orangenplatz behutsam saniert werden. Detailberichte vermitteln, wie ein schonender Umgang mit dem historischen Bestand und mit historischer Technik bei gleichzeitig modernem Betrieb der Pflanzhäuser möglich ist.

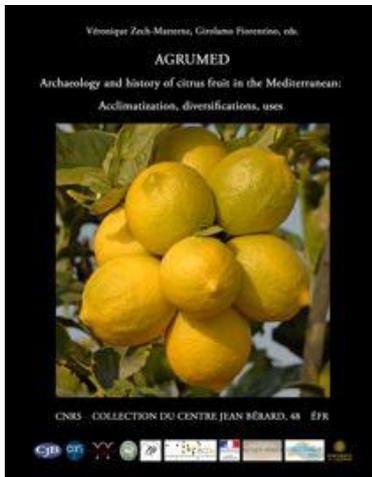
Einen zweiten Schwerpunkt bilden Aspekte der Pflanzenkultivierung. Gewürdigt werden Geschichte und Gegenwart des Orangeriebestands in Schloss Belvedere, die Präsentation von Orangeriepflanzen im Greizer Park sowie die Orangerie in Altenburg. Überregionale Erfahrungen bei der Zitruskultivierung in verschiedenen europäischen Orangerien und eine gründliche pflanzengeschichtliche Darstellung der *Citrus* ‚Bizzaria‘, eine Chimäre aus Bitterorange und Zitronatzitrone, runden den Band ab.



AGRUMED: Archeology and history of citrus fruit in the Mediterranean – Acclimatization, diversifications, uses, edited by Véronique Zech-Matterne and Girolamo Fiorentino, Neapel 2017.

Publications du Centre Jean Bérard, 263 Seiten, zahlreiche Abbildungen, Electronic ISBN: 9782918887775,

Published on OpenEditionBooks: <https://books.openedition.org/pcjb/2107>



Die Veröffentlichung umfasst 16 Beiträge von der antiken bis zur jüngsten Geschichte der Zitruspflanzen und ihrer Kultur. Ausgehend von einer Tagung, die im November 2014 in Pompeji stattfand, konnten weitere Wissenschaftler zur Mitarbeit an der Publikation gewonnen werden, darunter auch Mitglieder des Arbeitskreises Orangerien. In der weltweiten kommerziellen Obstproduktion stehen Zitrusfrüchte zwar an erster Stelle, wenig bekannt ist jedoch über ihre frühe Domestikation und die Wege, auf denen sie nach Europa kamen. Obwohl bisher nur wenige Funde aus archäologischen Grabungen als Zitrus identifiziert wurden, konnten für verschiedene Perioden Pollen, Samen, Schalen, zum Teil auch Holz oder gar ganze Zitrusfrüchte nachgewiesen werden.

Anhand literarischer, archäologischer und archäobotanischer Quellen werden Lücken im Wissen um die frühe Kultivierung in Asien und den Weg nach Europa geschlossen. Dank der Analyse archäobotanischer Funde und zahlreicher anderer Quellen konnte auch die Vielfalt der Zitrus in China, Indien, Israel, Ägypten, Italien und im nordwestlichen Europa beschrieben

werden. Pflanzensammlungen und Genbanken werden nicht nur im Hinblick auf ihre wichtige Rolle in der Genforschung, sondern auch als Grundlage für die historische Forschung diskutiert. Die Symbolik von Zitruspflanzen in Kunst, Literatur und Philosophie vervollständigt schließlich das Werk.

ERRATUM

Trotz sorgfältiger Arbeit ist es uns nun auch passiert; der Fehlerteufel hat zugeschlagen. Bedauerlicherweise sind im Beitrag von Rainer Herzog: Das Geranienhaus im Schlosspark Nymphenburg, in der Ausgabe 15/2017 der *Zitrusblätter*, S. 7-9 zwei komplette Absätze und damit wichtige Informationen zu dem Thema verloren gegangen. Wir haben den fehlenden Text ergänzt und seit dem 28. August 2017 steht nur noch die korrigierte Fassung auf der Homepage des AKO, in der Sie den kompletten Beitrag lesen können.

Liebes Mitglied,

wenn Sie Informationen bezüglich Veranstaltungen, Publikationen o. dgl. weitergeben, kurze Artikel über Orangeriegebäude, Pflanzensammlungen, Ihre eigene Arbeit in der Orangerie oder über andere interessante Themen aus dem Gebiet der Orangerien verfassen möchten, sind Sie herzlich dazu eingeladen.

Abgabetermin von Manuskripten für die nächste Ausgabe der ZITRUSBLÄTTER ist der **15. Mai 2018**. Manuskripte (ohne Formatierung, keine in den Text eingebundene Bilder etc.) und Bilddateien schicken Sie bitte an die Geschäftsstelle des Arbeitskreises. Für namentlich gekennzeichnete Beiträge ist die Autorin oder der Autor verantwortlich.

Für Anregungen und Kritik sind wir dankbar.

Die Redaktion

Impressum

Arbeitskreis Orangerien in Deutschland e.V.
Friedrichstraße 6b
D-99867 Gotha
www.orangeriekultur.de
info@orangeriekultur.de

Vorsitzender:
Prof. Dr. Helmut Eberhard Paulus
2. Vorsitzender: Frithjof Pitzschel

Redaktion:
Dr. Claudia Gröschel
Jens Scheffler

Nächster Erscheinungstermin: August 2018
Redaktionsschluss: 15. Mai 2018